

**Predigt zu Galater 1, 1-10 (Predigtreihe Galater I) 9.1.2011 - Diplomatie: Note Drei - Berthold W. Haerter**

**Paulus, Apostel nicht im Auftrag von Menschen noch durch Vermittlung eines Menschen, sondern durch Jesus Christus und Gott, den Vater, der ihn von den Toten auferweckt hat,**

**2 und alle Brüder und Schwestern, die bei mir sind, an die Gemeinden in Galatien:**

**3 Gnade sei mit euch und Friede von Gott, unserem Vater, und dem Herrn Jesus Christus,**

**4 der sich hingegeben hat um unserer Sünden willen, um uns herauszureissen aus der gegenwärtigen bösen Weltzeit nach dem Willen Gottes, unseres Vaters.**

**5 Ihm sei Ehre in alle Ewigkeit. Amen.**

Liebe Gemeinde

*1. Das Beschwerdeschreiben*

Wir haben in unserem Ferienort einen neuen Skilift bekommen.

Allerdings hat man den Skiraum, in dem man gratis seine Ski einstellen konnte, abgerissen. Jetzt gibt es dort einige, im Verhältnis zu früher, wenige Skikästen, die man für sehr teures Geld mieten muss.

Meine Frau hat den Skiliftbetreibern einen Brief geschrieben.

Sie hat zunächst den neuen schnellen Lift gelobt.

Dann hat sie ganz vorsichtig angefragt, ob das so gut sei, den Skiraum wegzunehmen und stattdessen teure Skikästen einzubauen.

Am Ende des Briefes fragt sie vorsichtig, ob man nicht wieder einen öffentlichen Skiraum zur Verfügung stellen könnte.

Sie hören aus meinen Ausführungen, wie vorsichtig, freundlich, diplomatisch meine Frau geschrieben hat.

Typisch Schweizerin!

Die Schweizer sind wohl mit die besten Diplomaten der Welt.

*2. Paulus ist kein Diplomat*

Sie haben so eben (in der Lesung) den Anfang des Briefes von Paulus an die Gemeinde im Gebiet von Galatien gehört.

**Paulus, Apostel nicht im Auftrag von Menschen noch durch Vermittlung eines Menschen, sondern durch Jesus Christus und Gott ...**

Hier ist keine Spur von Diplomatie zu spüren.

Wie ein Holzhammer ohne Fingerspitzengefühl und Geschicklichkeit beginnt Paulus den Brief.

Paulus ist ziemlich sauer.

Er fällt mit der Tür ins Haus.

Daher bekommt er bei mir im Fach Diplomatie nur die Note drei.

Paulus betont wer er ist, nämlich nicht irgendwer sondern Apostel.

Ich bin, so meint Paulus mit diesem Wort „Apostel“,

ich bin ein von Gott bzw. Jesus mit besonderer Mission ausgestatteter Mensch.

Gott hat mich beauftragt, seine Sache unter den Menschen zu vertreten.

So habe ich Euch damals das Evangelium verkündet, schreibt er nach Galatien.

Es ist das Evangelium, das mit Jesu Kommen in die Welt begann, dann seinen Lauf mit Jesus als Prediger in Wort und Tat nahm und mit Jesu Tod und Auferstehung weiterging. Durch die Sendung von Gottes Geist unter uns Menschen bekam es dann Bedeutung für uns. Deshalb sollen wir Gott ehren, erklärt Paulus. Ihm sollen wir Loblieder singen. Genau das haben wir als Gemeinde Oberrieden soeben im Gottesdienst getan.

Liest man diesen Briefanfang nochmals, dann staunt man:  
Der Mann hat Selbstbewusstsein.  
Paulus wirkt sehr sicher.  
Er weiss was er will und was er tut.  
Warum kann er das?  
Woher holt er sein Selbst- und sein Sendungsbewusstsein?  
Und sofort frage ich mich: Woher holen wir unser Selbstbewusstsein?

### *3. Warum ich jemand bin*

Unsere auf Gewinn ausgerichtete Gesellschaft lehrt uns den Satz:  
Ich leiste etwas, deshalb bin ich wer.  
Selbst wenn ich heute eine Pension beziehe, so darf ich mir sagen:  
Ich habe etwas geleistet.  
So habe ich das Recht, die Solidarität der Gesellschaft als älterer Mensch zu erleben.

Paulus baut sein Selbstbewusstsein aber auf etwas anderem auf.  
Nicht auf das, was er in Galatien getan und geleistet hat, sondern er sagt:  
Ich bin dank Jesus Christus wer!

Es täte uns gut, einmal zu überdenken, woher wir unser Selbstbewusstsein holen.  
Nehmen wir es, weil ich etwas leiste oder geleistet habe?  
Sie wissen alle, wie schnell man weg vom Fenster ist und im Geschäft vergessen wird und wie sehr Männer wie Frauen darunter leiden.

Paulus lehrt uns, dass wir Selbstbewusstsein haben dürfen, **allein weil Gott uns so geschaffen hat wie wir sind.**  
**Ich bin wer, weil Gott mich so wollte, wie ich bin.**  
**Durch Gott bin ich wer!**

Dem kann ich auch Ausdruck verleihen.  
Vielleicht indem ich nicht immer und bei allem diplomatisch und überaus vorsichtig bin.  
Manchmal sollte ich mich hinstellen und sagen:  
**„Ich bin Christ.**  
**Gott hat mich ausgewählt zu begreifen, dass ich zu ihm gehöre.**  
**Und weil ich Christ bin, sage ich nun meine Meinung.“**

Sie wissen selbst, wenn ich mit diesem Selbstbewusstsein heran gehe, kann ich immer noch liebevoll aber doch klar sagen oder tun, was ich von etwas halte oder auch nicht.  
**Ich bin jemand durch Jesus Christus, der mich liebt und braucht.**  
Das gab Paulus Selbst- und Sendungsbewusstsein.  
Es gibt auch uns Selbst- und Sendungsbewusstsein.  
Wir müssen uns nur im entscheidenden Moment daran erinnern.

### *4. Paulus Kritik an der Gemeinde – Der Bibeltext*

Nachdem Paulus seine Bedeutung geklärt hat, sagt er den Gemeinden in Galatien nun, was er denkt und worüber er so aufgebracht ist.

Aber hören Sie selbst.

Wir hören die folgenden Verse 6 – 10 aus dem Galaterbrief.

**6 Ich wundere mich, dass ihr so rasch dem abspenstig werdet, der euch in der Gnade Christi berufen hat, und euch einem anderen Evangelium zuwendet, das es gar nicht gibt.**

**Was es hingegen gibt, sind einige, die euch verwirren und die das Evangelium Christi verdrehen wollen.**

**8 Jedoch, selbst wenn wir oder ein Engel vom Himmel euch etwas als Evangelium verkündigten, das dem widerspricht, was wir euch als Evangelium verkündigt haben: Verflucht sei er!**

**9 Wie wir schon früher gesagt haben, so sage ich jetzt aufs Neue: Wer euch etwas als Evangelium verkündigt, das dem, was ihr empfangen habt, widerspricht, sei verflucht!**

**10 Will ich jetzt die Zustimmung von Menschen oder die Zustimmung Gottes gewinnen? Suche ich den Beifall von Menschen? Wenn ich jetzt noch den Beifall von Menschen fände, dann wäre ich kein Diener Christi.**

#### *5. Paulus Kritik – Was er meint*

Was meint Paulus mit dieser Kritik?

Dazu müssen wir zunächst die Situation verstehen, in der die ersten Christen um das Jahr 50 lebten.

Und dann können wir uns fragen, was das uns zu sagen hat

Paulus hat kleine Gemeinden in den verschiedenen Orten rings um Ankara gegründet.

Er war da und hat gepredigt und die Leute, vor allem Nichtjuden, einfache oft arme Leute, haben ihm zugehört.

Sie waren am Evangelium von Jesus Christus interessiert, wie heute die Wanderarbeiter in China.

Die Wanderarbeiter in China, wie damals die eher einfachen Leute von Galatien wissen nämlich, was es bedeutet, ein Kreuz zu tragen.

Maria, Joseph und Jesus lebten ein ähnliches schweres Leben wie sie.

Ein chinesischer Arbeiter erklärte einem Reporter der NZZ (NZZ, 19.12.2010):

**„Wir Christen wissen, dass Gott zu uns Menschen kommt – keine andere Religion hat einen solchen Gott.“**

Und der Reporter erkennt: **„Wer einer Kirche angehört, kommt mit dem Leben in der Stadt besser klar und hat ein grösseres Selbstbewusstsein.“** (Ebenda)

Genau das haben die ersten Christen durch Paulus auch begriffen.

Jesus ist einer von uns.

Ich muss nichts dazu tun, um zu Gott zu gehören.

Ich darf einfach sein.

Er nimmt mich so an, ich muss nichts nachweisen oder leisten.

Und sie erkannten:

Beten hilft den Alltag zu bewältigen und auch das Schöne zu sehen und Kraft zu bekommen, Probleme anzugehen.

Das erklären die Wanderarbeiter, die da in den Mülldeponien Chinas arbeiten, auch dem Schweizer Reporter der NZZ.

Glaube hilft uns und lässt uns Erlebnisse wie kleine Wunder erleben, wenn zum Beispiel das Geschäft mit einem kleinen Kiosk gut läuft.

Genau das erlebten auch die Galater damals bei Paulus

Der Glaube wirkte sich unmittelbar auf ihren Alltag aus, weil sie in allem Gott entdeckten. Sie waren sensibilisiert auf Gottes Handeln.

Nachdem Paulus weiter gereist war, kamen aber andere Prediger in diese Gegend. Sie sind ehemalige Juden.

Und sie erklären den neuen Gemeinden, dass sie erst wie die Juden beschnitten werden müssen und dann könne sie erst getauft werden.

Sie erklären auch, dass man sich an jüdische Reinheitsgebote halten muss, sonst ist man kein richtiger Christ.

Wahrscheinlich sind sie schlaue Diplomaten.

Denn wenn die Christen wie die Juden leben, werden sie von den Römern auch als eine jüdische Sekte behandelt und haben die Sonderrechte der Juden.

Sie laufen so weniger Gefahr durch die Römer verfolgt zu werden.

Paulus ist das zu Ohren gekommen.

Er reagiert mit diesem undiplomatischen Brief und erklärt, dass man das Evangelium, die frohe Botschaft die mit Jesus in die Welt kam, leben soll und auf sie allein vertrauen soll.

Man darf das Evangelium nicht verdrehen und **Wenn ich jetzt noch den Beifall von Menschen fände, dann wäre ich kein Diener Christi.**

## *6. Die Bedeutung der Kritik für uns heute*

### *a. Als Gemeinde*

Liebe Gemeinde

Da steckt nun etwas für uns Interessantes dahinter.

Wir sind eine immer kleiner werdende Kirche.

Wir erreichen die Jungen immer weniger

Besonders junge, gutverdienende Männer treten aus der Kirche aus.

Ob man die Kirche nun deshalb zu einer Lounge umgestalten soll, mit Häppchen und Getränken, damit Jüngere da kommen, , bewusst ohne jeden Inhalt, sie wie es gestern von der Ref. Kirchgemeinde Kilchberg in der Zeitung berichtet wird?

Ich habe da meine Zweifel.

Denn die, die interessiert sind, suchen sich eher freikirchliche Gemeinde, in denen man Gemeinschaft und Inhalt erfährt.

Paulus kritisiert, dass man von Evangelium abweicht und Kompromisse macht.

Ich denke, wir versuchen in unserer Kirche immer wieder Kompromisse zu machen und das Evangelium zu verstecken.

Wir laufen den Leuten manchmal nach und biedern uns an.

Wir geben unsere Ressourcen und unser immer weniger werdendes Geld dazu aus, Lockangebote zu machen und meinen, wenn wir alle nach Konzert oder Gottesdienst exzellent verköstigen, dann muss man uns ja alle gut finden.

Dann kann man ja nicht austreten.

Erstaunlicher Weise fällt mir auch auf, dass immer mehr Leute, die nicht mehr solidarisch Kirchensteuer zahlen, von unseren Gratisangeboten Gebrauch nehmen.

Auch immer mehr Musiker sind nicht mehr in der Kirche.

Aber gern lassen sie sich von uns gute Honorare zahlen für ihre Auftritte in der Kirche.

Ich denke auch, dass wir sozial aktiv sein müssen, aber wir müssen immer wissen warum wir etwas tun.

Gottfried Locher, der neue Präsident der Schweizerischen Kirchen hat in einem Interview im Dezember gegenüber der NZZ gesagt (NZZ am Sonntag, 19.12.2010):

**„Stehen wir öffentlich zu unserem Auftrag.**

**Wir verkündigen das Evangelium von Jesus Christus in Wort und Tat.**

**Die Kirche muss klarer kirchlich reden, als sie dies in den letzten 50 Jahren getan hat.**

**Ihr Profil ist unleserlich geworden“**

Paulus hätte an dieser klaren Stellungnahme seine Freude.

*b. Als Person*

Und was bedeutet die Kritik für mich persönlich.

Ich darf und soll zu meinem Glauben stehen.

Ich darf erwarten und dies auch einfordern, dass der Gottesdienst für mich Kraftort mitten im Leben ist.

Ich darf von der Kirche erwarten, dass sie immer wieder versucht die Brücke zwischen Leben und Glauben für mich zu schlagen, mir hilft mich und Gott besser zu verstehen.

Dazu hat die Kirche Angebote zu machen.

Gottesdienst und kirchliche Angebote müssen mein Leben reflektieren.

Hier muss ich die Möglichkeit zum Nachdenken über mich haben und hier muss ich Gott und Jesus kennenlernen.

Die Relevanz/ Bedeutung des Glaubens im Alltag muss man mir erklären können.

Ich muss bei kirchlichen Bemühungen begreifen können: Gott hat mich liebt.

Er versteht mich.

Durch ihn bin ich wer.

Er gibt mir Selbstbewusstsein, denn ich muss nichts leisten.

Gott will mich so, wie ich bin.

Er vergibt mir auch, wenn ich falsch gehandelt, falsch geredet, falsch gedacht habe.

Jesus Christus ist dafür mein Garant, der mit mir leidet und der mir hilft ohne Belastung wieder aufzuerstehen, mitten im Leben und einmal im Leben danach.

Von Paulus lernen heisst:

Selbstbewusst werden.

Selbtsicher sein als Kirche, als Gemeinde, als Christ und daraus leben und handeln.

Wenn ich das als Christ lebe, dann kann ich auch mit der Note Drei im Fach Diplomatie gut leben.

AMEN